

Sicherung der AHV ist für Jung und Alt von grosser Bedeutung

Obwohl die Frauen ihren Teil an die Altersreform zahlen, sei diese in der Gesamtbilanz vernünftig und ausgewogen, sagt Silvia Schenker

Es ist weitgehend unbestritten, dass es eine Reform der Altersvorsorge braucht. Die AHV schrieb in den letzten beiden Jahren rote Zahlen und in der beruflichen Vorsorge ist der gesetzlich festgehaltene Umwandlungssatz zu hoch. Der Bundesrat hat einen mutigen Schritt gemacht und eine Vorlage erarbeitet, die diese beiden Probleme angehen will. Da die letzten Reformen alle entweder im Parlament oder an der Urne gescheitert sind, hat es sich der Bundesrat zum Ziel gemacht, das Rentenniveau zu erhalten.

Das Parlament hat in einer langen und emotionsgeladenen Debatte eine Vorlage erarbeitet, welche diese Vorgabe des Bundesrats erfüllt. Als Ausgleich für die Rentenverluste, die sich aus der Senkung des Umwandlungssatzes ergeben, wurden verschiedene Massnahmen getroffen: Die AHV-Renten der Neurentner werden um 70 Franken erhöht, der Plafond für Ehepaare wird von 150 auf 155 Prozent erhöht und die Löhne von Teilzeitbeschäftigten werden durch eine Anpassung des Koordinationsabzugs besser versichert. Zusätzlich haben diejenigen, die bei Inkrafttreten der Revision 45 Jahre alt oder älter sind, den Besitzstand auf

dem Umwandlungssatz von 6,8 Prozent. Um die AHV auf eine solide finanzielle Basis zu stellen, wird die Mehrwertsteuer um 0,6 Prozent angehoben, wobei die Hälfte davon nicht eine eigentliche Erhöhung ist, sondern eine Umwidmung der 0,3 Prozent, die noch bis Ende 2018 in die IV fließen. Zur Finanzierung des AHV-Zuschlags werden die Lohnprozente der Arbeitgebenden und der Arbeitnehmenden je um 0,3 Prozent angehoben.

In der Gesamtbilanz ist die Vorlage vernünftig und ausgewogen. Der schmerzhafteste Entscheid aus Sicht der Frauen ist ganz sicher die Erhöhung des Frauenrentenalters. Dennoch stehe ich aus Überzeugung zu dieser Vorlage und werde mich bis zum letzten Tag des Abstimmungskampfes für ein Ja einsetzen.

Mit der Altersvorsorge 2020 wird die AHV gestärkt und für die nächsten Jahre auf stabilere Füsse gestellt. Das ist für die jetzigen Rentnerinnen und Rentner, aber auch für zukünftige Generationen von grosser Bedeutung. Die solidarisch finanzierte AHV ist eine Er rungenschaft, die wir unbedingt verteidigen müssen.



PRO

Silvia Schenker
SP-Nationalrätin BS

Soll das Volk die Altersreform am 24. September annehmen?

Die Vorlage des Bundesrats hat das Parlament in wesentlichen Punkten abgeändert. Die markanteste Neuerung ist der AHV-Zuschlag à 70 Franken pro Neurentner und Monat, der über höhere Lohnabgaben finanziert wird. Ob das Mammutprojekt zur Sicherung der Renten umgesetzt werden soll, entscheidet das Volk im kommenden Herbst.

**Was ist Ihre Meinung?
Diskutieren Sie online mit.
Pro und Kontra**



Die Altersreform gefährdet die AHV

Die Zeche würden heutige Rentner und künftige Generationen zahlen, schreibt Thomas de Courten

Eigentlich sollten mit der Altersreform die strukturellen Probleme der Altersvorsorge gelöst werden, denn aufgrund der Bevölkerungsentwicklung müssen immer weniger immer mehr Renten finanzieren. Das führt zu einem immer grösser werdenden Loch in der Kasse der AHV. Statt dieses Problem anzugehen, hat eine Mitte-Links Mehrheit im Parlament eine unverantwortliche Ausbauvorlage beschlossen und gefährdet damit die AHV für alle noch mehr.



KONTRA

Thomas de Courten
SVP-Nationalrat BL

Absenkung hinnehmen und mitfinanzieren. Sodann hat man beschlossen, 20

Jahrgänge der sogenannte Übergangsgeneration von dieser Massnahme auszunehmen. Damit haben die heute 45- bis 65-jährigen keine Rentenausfälle, bekommen aber im Giesskannenprinzip 70 Franken und werden damit für ein Ja an der Urne geködert. Die Zeche zahlen die heutigen Rentner und künftige Generationen. Ihnen hinterlassen

wir leere Kassen und Schuldenberge.

In den Grundzügen beinhaltet die vorliegende Reform erstens eine Erhöhung der AHV-Renten für Neurentner, aber eben nur für Neurentner. Dieser Ausbau schafft eine 2-Klassen-AHV. Zweitens die Flexibilisierung des Rentenalters für beide Geschlechter zwischen 62 und 70, in der Regel mit 65 Jahren, dem neuen Referenzalter. Finanziert werden soll das drittens über eine Erhöhung der MwSt und der Lohnabzüge, die alle Konsumenten, die Arbeitnehmer und die Unternehmen zusätzlich tragen müssen. Viertens die Senkung des Umwandlungssatzes in der obligatorischen Berufsvorsorge, was aber nur einen kleinen Teil der Bevölkerung trifft. Viele, die ausserhalb des Obligatoriums versichert sind, mussten schon erheblich drastischere

Liebe Übergangsgeneration: Lassen Sie sich nicht auf Kosten der Jungen ködern. Liebe Senioren: Sie bekommen keinen Rentenzustupf, werden stattdessen zu Rentnern zweiter Klasse. Liebe Frauen: Sie werden ein Jahr länger arbeiten, auch um den 70-AHV-Frankenzustupf selbst für in Pension gehende Abzockermanager zu finanzieren. Liebe Junge: Geht dieses Mal an die Urne, sonst stellt euch die Mitte-Links-Mehrheit künftig jedes Jahr eine Rechnung von 1,4 Milliarden Franken zu. Liebe Bürgerinnen und Bürger: Eine bessere Reform ist dringend nötig und zeitlich möglich. Diese Scheinreform löst kein einziges Problem. Stimmen Sie Nein zu diesem ungerechten Rentenpfusch.